

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

17.6.1904 (No. 223)

Karlsruher Zeitung.

Freitag 17. Juni.

No. 223.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anberlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steueroberaufseher Lorenz Straub in Achern die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steueraufseher Bernhard Ziemann in Karlsruhe die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. Juni d. J. gnädigst geruht, der Wahl des Professors Dr. Schür zum Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe für das Studienjahr 1904/5 die Allerhöchste Bestätigung zu erteilen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 15. Juni d. J. wurde Oberpostpraktikant Ludwig Schilling aus Reichartshausen mit Wirkung vom 1. Oktober 1904 ab in einer Oberpostsekretärstelle bei dem Postamt in Mannheim angestellt.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 13. Juni d. J. wurde Stationskontrollleur Franz Gausser in Karlsruhe zum Stationsamt Freiburg und Stationskontrollleur Ludwig Schuch daselbst zur Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen veretzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 10. Juni d. J. wurde Betriebsassistent Gustav Kaufmann in Waldbrunn nach Pforzheim veretzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russische Landarmee.

Der russische Generalstab hat in den Kriegen, die Rußland bisher führte, den Fehler begangen, zu geringe Streitkräfte ins Feld zu stellen. Insbesondere war dies in letzter Zeit im türkischen Kriege 1877/78 der Fall, wo die Armee des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch kaum genügte, Aufschub zu beobachten und die Türken, welche in den Balkanpässen und bei Schumla standen, in Schach zu halten. Als dann Osman Pascha den Gedanken hatte, sich in Plewna einzunisten und dort eine die russische Hauptarmee bedrohende Flankenstellung einzunehmen, stellte sich die Unzulänglichkeit der russischen Streitkräfte sehr bald heraus. Die Angriffe, welche die Russen im Juli und August 1877 auf die Positionen von Plewna machten, wurden für sie zu blutigen Niederlagen, und erst nachdem im September Verstärkungen, unter anderem das Gardekorps, herangezogen worden waren, konnte im Oktober und November die Einschließung der Türken allmählich durchgeführt und Osman Pascha im Dezember zur Kapitulation gezwungen werden. Auch im Kriege mit Japan hoffte man in St. Petersburg mit den zwei Armeekorps bildenden acht sibirischen Brigaden das Auslangen zu finden, und erst als man gewahr wurde, daß Japan imstande war, überlegene Streitkräfte ins Feld zu stellen, wurden die Stände dieser Truppen durch Einreihung von Reservisten und Rekruten erhöht und die Formationen verdoppelt. Es hat sich aber bald herausgestellt, daß diese Neubildungen den sorgfältig gedrillten und ausgebildeten japanischen Truppen nicht gewachsen waren. Zu dieser Erkenntnis ist man aber in Rußland sehr spät gelangt, und auch dann entschloß man sich, Verstärkungen nur tropfenweise nach Ostasien zu schicken. Der Anfang wurde mit der Absendung der noch in Europa stehenden Truppenteile des 10. und 17. Armeekorps aus Charkow und Moskau gemacht. Sehr bald scheint man eingesehen zu haben, daß diese Verstärkungen auch nicht genügen dürften, um General Kuropatkin die nötige numerische Ueberlegenheit zu sichern, und so hat man sich nun entschlossen, mit kaiserlichem Ukas vom 9. d. M. in 61 Kreisen von 16 Gouvernements, die sich auf die drei Militärbezirke Kiew, Moskau und Kasan verteilen, die Reserveoffiziere und Mannschaften zu den Bahnen zu berufen. Durch dieses Aufgebot werden be-

troffen in dem Militärbezirk Kasan sieben Gouvernements (Drenburg, Ufa, Perm, Penza, Simbirsk, Samara und Saratow), in dem Militärbezirk Kiew zwei Gouvernements (Charkow und Kursk), und in dem Militärbezirk Moskau sieben Gouvernements (Moskau, Wladimir, Orel, Tula, Rjasan, Tambow und Woronesch). Welche Truppen infolge dieser Maßregel mobilisiert werden sollen, ist noch nicht bekannt. Aus dem Umstande jedoch, daß die von der Reservisteneinberufung betroffenen Gouvernements und Bezirke fast ausschließlich im Osten und Süden des europäischen Rußland, zwischen Moskau und dem Ural, an beiden Ufern der Flüsse Wolga, Kama und Don liegen, schließt die Wiener „Neue Freie Presse“, daß es sich um die Mobilisierung der seit dem Jahre 1881 in allmählicher Bildung befindlichen Reservetruppen handelt. Die russische Armee besitzt gegenwärtig im Frieden 17 Reserve-Infanteriebrigaden (Nr. 46 bis 62), die sich im Kriege in 17 Reserve-Infanteriedivisionen erster Ordnung zu 16 Bataillonen und 5 Reserve-Infanteriedivisionen zweiter Ordnung von gleicher Stärke umbilden und einen Gesamtbestand von 300 000 bis 350 000 Mann haben sollen. Diese Reservetruppen ergänzen sich meist aus den östlichen Gouvernements, und es gibt in den Militärbezirken Kasan und Moskau allein 9 Reserve-Infanteriebrigaden. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Einberufung der Reservisten den Zweck hat, ausschließlich Reservetruppen zu mobilisieren. An Artillerie sind in den genannten Militärbezirken 22 Batterien vorhanden, und die zu den 9 neu aufzustellenden Reserve-Infanteriedivisionen erforderliche Kavallerie dürfte den Kavallerieheeren entnommen werden. Wenn alle in den Militärbezirken Kasan und Moskau befindlichen 9 Reserve-Infanteriedivisionen nach Ostasien entendet werden sollten, so würde dies eine Verstärkung der Armee Kuropatkins um rund 140 000 Mann mit 176 Geschützen bedeuten. Von den 23 europäischen Infanteriekorps und den 2 selbständigen Kavalleriekorps sind bisher nur Truppenteile des 10. (Charkow) und des 17. (Moskau) nach Ostasien geschickt worden. Die übrigen sind, ebenso wie die 2 kaukasischen und die 2 turkestanischen Korps, noch intakt. Die Hauptaufmerksamkeit des St. Petersburger Generalstabs ist somit immer noch auf Europa und Zentralasien gerichtet. Die Fronten gegen Westeuropa und gegen Südosten dürfen nicht geschwächt werden, denn man will offenbar sowohl in Europa als auch in Mittelasien für alle Fälle gerüstet bleiben.

(Telegramme.)

Vor Port Arthur.

Tokio, 15. Juni. Admiral Togo berichtet, daß die japanischen Torpedobootflotten in der Nacht vom 13. Juni nach Port Arthur fuhren, wo es ihnen gelang, an verschiedenen Punkten Minen zu legen und wohlbehalten zurückzuführen. Am 14. Juni, mittags, als die zweite japanische Torpedobootzerstörerflotte und drei Torpedobootflotten den bei Schanpingtan am Land befindlichen Feind beschossen, um die Regenerierung seitens unseres Heeres zu erleichtern, kam der Kreuzer „Kowit“ mit 10 Torpedobootzerstörern plötzlich aus Port Arthur heraus und es wurde ein heftiges Feuer von beiden Seiten gewechselt. Aufere Flotten verließen, durch allmähliches Zurückgehen den Feind weiterzuloden, doch zog sich der Feind um 3 Uhr nachmittags zurück. Um 4 Uhr nachmittags desselben Tages vernahm man auf dem Kreuzer „Tschitose“ eine Explosion, sowie Geschützfeuer in der Richtung von Port Arthur.

Tientsin, 15. Juni. (Reuter Bureau.) Nach einer aus russischer Quelle stammenden Meldung sollen am Montag 40 000 Mann, die zum Entfuge von Port Arthur bestimmt waren, Tschitschao passiert haben.

Tokio, 16. Juni. Das Transportschiff „Sinomaru“, das nach Kojii zurückgekehrt ist, berichtet, daß es gestern vormittag 11 Uhr, 20 Meilen westlich der Fki-Insel dem Wladimostofgeschwader begegnet sei. Das Transportschiff „Sinomaru“ signalisierte zwei anderen Transportschiffen und entkam mit ihnen. Zwei andere Transportschiffe wurden 2 Meilen westlich von den Russen gesehen und umzingelt. Das Geschick derselben ist unbekannt. Die Menschenverluste sind groß.

Köln, 16. Juni. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Tokio vom 15. Juni. Drei russische Kriegsschiffe, die in der Straße von Tsushima kämpften (vielleicht das Wladimostofgeschwader) wurden von Admiral Kamimura aufgebracht.

Tokio, 15. Juni. Eine noch unbestätigte Meldung besagt, daß der japanische Kreuzer „Mitata“ unweit der Insel Trutima mit dem russischen Wladimostofgeschwader in Kampf

(Mit einer Landtagsbeilage.)

geriet. Bei der Insel Iki begegneten heute zwei nach Japan zurückkehrende Transportschiffe russischen Kriegsschiffen; letztere verfolgten die Dampfer und gaben 16 Schuß auf sie ab, doch gelang es ihnen, den Hafen von Katsumoto auf Iki zu erreichen. Ferner trafen heute früh drei japanische Transportschiffe, die von Schimonoseki Japan verließen, außerhalb der Straße von Korea auf russische Kriegsschiffe. Die Russen feuerten 18 Schuß auf die Dampfer ab. Ein Transportschiff entkam, das Schicksal der beiden anderen ist noch unbekannt. Die Marinekreise von Saitcho halten eine Seeschlacht für nahe bevorstehend.

St. Petersburg, 16. Juni. Wie General Kuropatkin von gestern meldet, wurden auf russischer Seite in dem Kampf bei Wafangu am 14. Juni 24 Offiziere und 311 Mann getötet und verwundet.

Tokio, 15. Juni. Im Kampfe bei Fellijsu, nordöstlich von Futschou, hatten die Russen 500 Tote und 300 Gefangene, ferner verloren sie 14 Kanonen. Die Verluste der Japaner betragen etwa 1000 Mann.

London, 15. Juni. Die Russen besetzten wieder mit kleinen Abteilungen folgende Punkte: Tangjengpu an der Straße nach Kiautschau, Simingifu an der Straße nach Pien-schantwan und Santshiatju an der Straße nach Haischeng.

St. Petersburg, 16. Juni. Der Kommandeur des 17. Armeekorps, General Bildeking, ist gestern mit seinem Stabe nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 15. Juni. Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärt gegenüber Richter: Afrika sei noch sehr entwicklungsfähig. Auch unsere Kolonien entwickelten sich beständig. Wohl haben wir mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber die Ausfuhr stieg in den letzten Jahren beständig, und war im vorigen Jahre so groß, wie nie. Die Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten stieg von 1899 bis 1903 von 171 000 auf 307 000 M., Kaffee von 96 000 auf 562 000 M. Ostafrika ist entwicklungsfähig, wenn wir nur die nötigen Verkehrsmittel ergreifen.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) polemisiert gegen Richter und Südekum. Es sei verwunderlich, daß die Anhänger des Fortschrittes bei der Wahl zwischen Transport zu Wagen oder Eisenbahn sich auf den Standpunkt des Erheren stellten. Er geht dann auf die technische Seite des Bahnbaues ein und tritt für möglichst schleunigen Bau einer Bahn mit ein Meter Spurweite ein.

Abg. Dietrich (konf.) tritt für den Bahnbau ein, da durch die Bahn der Reichshaushaltsetat entlastet würde.

Auch Abg. Spahn (Zentr.) spricht sich für den Eisenbahnbau aus.

Abg. Sattler (natl.) bemerkt gegenüber dem Abg. Richter, die Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie sei die militärische Beherrschung derselben.

Die Vorlage, betreffend die Bahn Dar-es-Salaam—Mrogoro, wird darauf nach den Kommissionsbeschlüssen mit dem Kompromißantrag Normann und Genossen (Bevilligung der Zinsgarantie für 21 Millionen) angenommen. Die Abstimmung ist auf Antrag Müller-Sagan eine namentliche. Anwesend sind 232 Abgeordnete. Davon stimmen 149 für, 83 gegen die Vorlage.

Es folgt der Gesetzentwurf über den Serbistarif. Die Kommission hat dem Gesetze rückwirkende Kraft vom 1. April 1904 ab beigelegt, und die nächste Revision des Entwurfs auf den 1. April 1906 festgesetzt.

Abg. Eichhoff und Müller-Sagan beantragen einen Zusatz zu § 2 (Zurücktreten des Entwurfs): Zugleich tritt diese Klassenverteilung auch für die Bevilligung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Offiziere und Ärzte des Reichsheeres und der Marine und der Reichsbeamten mit Wirkung ab 1. April 1904 in Kraft.

Staatssekretär Graf Sasadowitsch weist gegenüber dem Kommissionsbeschlusse, dem Bundesrat nur eine zweijährige Frist zur Vorlegung eines revidierten Serbistarifs zu geben, auf die zahlreichen Vorteile der Vorlage hin, auf den gänzlichen Fortfall der fünften Gleichstellung der 3. und 4. Klasse, und auf die Verziehung von 205 Ortschaften in höhere Klassen. Redner stellt die Aufnahme einer eingehenden, genauen Statistik in Aussicht. Diese erfordere aber lange Zeit, so daß es technisch ausgeschlossen erscheine, ein Gesetz mit Wirkung vom 1. April 1906 vorzulegen. Daß eine Reform wünschenswert sei, wolle er nicht bestreiten. Wolle das Haus seine Wünsche erreichen, so bitte er um Zeit, damit man die Frage eingehend prüfe.

Staatssekretär v. Stengel macht ebenfalls die schwersten Bedenken gegen die kurze Fristberechnung geltend. Er bittet, dem Bundesrat mindestens soviel Zeit zu geben, bis das amtliche Ergebnis der Volkszählung vorliege.

Abg. Pabst (natl.) führt aus: Seine Partei nehme die gegenwärtige Vorlage nur in der Voraussetzung an, daß in absehbarer Zeit die Wege verlassen werden, auf denen bisher die Frage geregelt wurde. Die Erklärungen vom Bundesratsstische seien unzufrieden. Redner bittet schließlich, an dem Datum 1906 festzuhalten.

Abg. Fug (Zentr.) befürwortet die Kommissionsbeschlüsse. Abg. Singer (Soz.) meint, die ablehnende Haltung des Bundesrats habe lediglich ihren Grund in finanziellen Bedenken.

Abg. Eichhoff (fr. Sp.) erklärt, die finanziellen Einwände für unberechtigt. Ungezählte Millionen würden in Preußen für die Ostmarken dahingegen, obgleich selbst diejenigen, die sie bewilligen, über den Erfolg zweifelhaft seien. (Abg. Graf v. Helldorf: Handelsverträge kündigen! Weiterleit.)

Abg. Erberger (Zentr.) bittet, an den Kommissionsbeschlüssen und an der Verkopplung des Personalferwis und Wohnungsgeldzuschusses festzuhalten. Das einzige Hindernis liege in dem preussischen Finanzministerium.

Abg. v. Staudy (konf.) pflichtet dem Vordredner bei, daß eine Revision des Wohnungsgeldzuschusses unumgänglich notwendig sei.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Oß v. Olenhusen (Welfe), Spahn (Zentr.), Verben (Reichsp.) und Sattler (natl.) wird das Gesetz in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Der von Eichhoff beantragte Zusatz über die Zahlung des Wohnungsgeldzuschusses wird auch angenommen. Ebenso die Resolution der Kommission, die die Verlesung eines besonderen Wohnungsgeldzuschusses fordert.

Nächste Sitzung morgen, nachmittags 1 Uhr. Interpellation Auer, Afrikaabgaben, Nachtragsetat, Servisgesetz, Kaufmannsgerichte. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 16. Juni.

Präsident Graf Vallasstrom eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zunächst wird in die Beratung der Interpellation Auer eingetreten, betreffend den dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurf über die Erschwerung des Vertragsbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter und des Gefindes.

Abg. Stadthagen begründet die Interpellation und führt aus, der Gesetzentwurf sei ein Ausnahmegesetz und gegen die landwirtschaftlichen Arbeiter gerichtet. Er stehe im Widerspruch mit der Reichsverfassung und dem Freizügigkeitsgesetz sowie zur Gewerbeordnung. Der Gesetzentwurf müsse die Folge haben, daß die Leutenot auf dem Lande noch größer werde. Er kenne keinen Gesetzentwurf, der mehr dem sittlichen Bewußtsein ins Gesicht schlage, der schlimmer dem Arbeitswucher Vorhub leiste. (Lärm rechts.)

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 16. Juni.

Heute vormittag 8 Uhr begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen an den Bahnhof in Baden zur Verabschiedung von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael, Höchstwohlgeborner nach mehrwöchentlichem Kuraufenthalt Baden-Baden verließ.

Um halb 1 Uhr reiste Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg mit Ihrer Tochter Ihrer Hoheit der Herzogin Cécilie von Baden-Baden ab. Im Höchsten Auftrag Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin waren die Hofdame Freiin von Adelsheim und der Oberhofmarschall Graf von Andlaw am Bahnhof zur Verabschiedung anwesend.

Gegen 1 Uhr kamen Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max sowie der königlich preussische Gesandte von Eisenacher und Gemahlin auf Schloß Baden an und nahmen an der Frühstückstafel der Höchsten Herrschaften teil, zu welcher auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg erschien.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing kurz vor 1 Uhr die königlich schwedischen Kammerherren Baron Adelswärd und de Geer in Audienz.

Nach der Frühstückstafel trug die Kapelle des 5. badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 im Schloßgarten einige Musikstücke vor.

Nachmittags halb 4 Uhr reiste Seine königliche Hoheit der Erbprinz in Begleitung des Ordonnanzoffiziers Oberleutnants Freiherrn von Göler nach Karlsruhe.

Gegen 5 Uhr unternahmen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg eine Spazierfahrt nach Schloß Fodorite. Dorthin kam später die Umgebung der Höchsten Herrschaften nach, und es wurde gemeinsam der See eingenommen.

(Der nationalliberale Verein Karlsruhe) hielt gestern im Saal III der Brauerei Schreyer seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Zunächst referierte der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Stadtrat Dr. Binz, über die von der Landespartei beabsichtigte Einrichtung eines Parteisekretariats. Im Anschluß an das Referat des Vorsitzenden entwickelte sich eine kurze Diskussion, worauf die Versammlung, der „Bad. Wdg.“ zufolge, den Antrag des Vorstandes, einen Beitrag von 600 M. für das Parteisekretariat auf die Vereinskasse zu übernehmen, einstimmig genehmigte. Dann erstattete der Redner, Herr Stadtrat Händel den Kassenbericht, der insofern günstig abschließt, als die sehr erheblichen Kosten der verflochtenen Reichstagswahl vollständig gedeckt sind, und die Kasse noch einen ansehnlichen Bestand aufweist. Der Vorsitzende machte sodann noch einige Mitteilungen über die dermalige Organisation im Stadt- und Landbezirk Karlsruhe, und knüpfte daran die Erwartung, daß namentlich die Bezirkskomitees eine größere Mithilfe entfalten möchten; weiter richtete der Vorsitzende an die Versammlung die eindringliche Mahnung zur tatkräftigen Unterstützung der nationalliberalen Presse. In der Diskussion ergriff Dr. Anitzel das Wort mit Bezug auf die anfangs in der „Badischen Landeszeitung“ gegenüber der preussischen Schulfrage erfolgte die Herren Landgerichtsdirigenten Eller, Rechnungsrat Schmalz, Notar Edsheimer, Privatier Schoch, Kaufmann L. Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab die An-

nahme der Vorschlagsliste des Vorstandes mit überwiegender Mehrheit (140 bis 85 Stimmen). Auf andere Herren fielen 55 bis 12 Stimmen. Danach setzt sich der Vorstand, der beauftragt zugleich geschäftsführender Ausschuss der Nationalliberalen Partei Badens ist, aus folgenden Herren zusammen: Dr. Binz, Rechtsanwalt und Stadtrat. M. Boehl, Rechtsanwalt und Stadtrat. Ph. Christ, Architekt. Dr. K. Eitel, Stadtrat. Dr. K. Eller, Landgerichtsdirigent. G. Gauggel, Oberrechnungsrat. Emil Glatzer, Stadtrat. A. Häfner, Mediziner. Dr. M. Haid, Geh. Hofrat. Ludwig Händel, Stadtrat. J. Heß, Drehermeister. G. Hölzer, Architekt. Fr. Höpfer, Kommerzienrat und Stadtrat. L. Kämpfe, Wirtler und Stadtrat. Ph. Karcher, Kaufmann. R. Kölle, Geh. Kommerzienrat. R. Müller, Oberrechnungsrat. Dr. K. Ober, Architekt. G. Oertel, Kaufmann. Robert Oßerlag, Stadtrat. A. Peter, Landdirektor. E. Rebmann, Oberschulrat. A. Roth, Stadtrat. Karl Rudi, Schreinermeister. R. Scherer, Landgerichtsdirigent. Dr. L. Schwider, Rechtsanwalt. G. Schwanninger, Rechnungsrat. Dr. R. Sippel, Rechtsanwalt. G. Witzmer, Jurist. Fr. Wolff, jun., Fabrikant. G. Zeis, Kanzleirat. G. Zinner, sen., Architekt. Zur Neuwahl vorgeschlagene weitere Mitglieder: Emil Edsheimer, Notar. G. Neumann, Hauptlehrer. Gustav Jacob, Regist.-Assistent. Leopold Kösch, Kaufmann. An die Wahl knüpfte sich eine lebhafte, zeitweilig sehr erregte Diskussion, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

(Großherzogliches Hoftheater.) Statt der Menschenschicksale, wie sie uns der Dichter schildert, führte uns gestern in dem Schöpfungsdrama „Was ans Ende der Welt“ der Astronom und Geologe die Schicksale von Belten, ihr Werden und Vergehen, auf der Bühne vor. Der Begründer der „Urania“ in Berlin, Dr. W. Wilhelm Meyer, hat mit Geschick und Humor den Erdentumgang durch Zusammenstoß mit anderen Gestirnen, und dann an der neu sich bildenden Erde die Entwicklungsgeschichte unseres Planeten in schwingvoller, pathetischer Schilderung zu einem Schöpfungsdrama zusammengefaßt, das mit Hilfe einer sehr melodischen, ausdrucksvollen Begleitmusik von C. A. Maida und einer glänzenden Beleuchtungs- und Dekorationskunst sich recht wirkungsvoll und unterhaltend präsentiert. Die Ausführung beginnt mit einem orientierenden, poetischen Prolog, den Prof. Maida sehr einprägsam sprach. Das erste Bild spielt auf der Sternwarte in Paris und zeigt uns einen Astronomen bei seiner Arbeit. Ein Professor der alten Schule, der atemlos herbeisüßzt, verkündet den baldigen Zusammenstoß der Erde mit einem herabfallenden Planeten. Ein junger Journalist, der ihm auf dem Fuße gefolgt ist, will die schreckliche Natur seines Wats überbringen. Aber schon bricht die Katastrophe herein, ein Weltkörper, der sich der Erde mit unheimlicher Schnelle nähert, macht dem Erdball und allem Dasein ein Ende. Infolge der drei Männer aber bleiben unverletzt, und sehen sich plötzlich in den weiten Weltraum hinausgeschleudert. Nun beginnt eine der märchenhaftesten Fahrten durch Milchstraßen und Sonnensysteme. Neue Welten entstehen aus leuchtenden Gaswirbeln. Ein neuer Planet wird geboren, auf dem unsere drei Wanderer sich wiederfinden. Und nun reisen sie durch die Jahrmillionen mit dem raschen Schritt der Märchenwandler. Erst am Schluß finden sie erwachend sich im Laboratorium wieder. Es war ein wunderbarer, unheimlich schöner Traum gewesen. Als Darsteller machten sich die Herren Jaded (Dr. Marceau), Rudolf Jaffe, zugleich Leiter der Aufführung, als Professor Patin, und Weing, als Reporter Robin, durch gutes Spiel und dramatischen Vortrag verdient. Als musikalischer Leiter brachte Herr Kapellmeister Jall durch dezent Anpassung die ansprechende Musik zu stimmungsvoller Wirkung. Auch die technische Leitung des Herrn Georg Mühl verdient besondere Anerkennung. Die Aufnahme der eigenartigen Aufführung war hier, wie überall auf den zahlreichen Bühnen, auf denen das Mehrfache Schöpfungsdrama seine Wunder entfaltet hat, eine sehr günstige. Besonders der reiferen Jugend ist der Versuch der heute und morgen stattfindenden Wiederholungen zur Unterhaltung und Belehrung bestens zu empfehlen.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern vormittag halb 12 Uhr wurde ein städtischer Kanalarbeiter, als er in der Kaiserallee bei der Schöffelstraße die Schachtöffnung verlassen hatte, von einer starken Ohnmacht befallen. Der Erkrankte wurde, nachdem er sich in einem nahe gelegenen Hause etwas erholt hatte, mittels Droschke nach seiner Wohnung verbracht. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr bemerkten Gäste der Wirtschaft zum Adler in Mühlburg, daß es aus dem Fenster des Anrechtzimmers des Stallgebüdes stark zu qualmen anfing. Die sofortige Nachschau nach der Ursache ergab, daß ein auf dem Boden liegendes, wolleues Hemd in Brand geraten war, vermutlich dadurch, daß das von dem im Zimmer schlafenden Knecht angezündete und brennend weggeworfene Streichholz auf das Hemd gefallen war. Außer dem Hemd wurde nichts beschädigt. Gestern nachmittag halb 6 Uhr stolperte ein Maurerlehrling aus Hagsfeld beim Speistragen, infolge Unachtsamkeit, am Neubau der „Villa Höpfer“, Karl Wilhelmstraße, darauf über ein Brett, daß er zu Boden fiel und anscheinend einen Bruch des Oberarmes davon trug. Dem Verletzten wurde auf der Baustelle ein Notverband angelegt; alsdann erfolgte, nach vorausgegangener Behandlung durch den dienstanten Arzt im städtischen Krankenhaus, die Ueberführung des Verletzten nach Hagsfeld. Ein Verbandsweiser liegt nicht vor. Heute vormittag zwischen 11 und halb 12 Uhr stürzte ein verheirateter Maurer aus Söllingen von einer Treppenplattform zwischen dem 1. und 2. Stock eines Neubaus in der Heizingerstraße rückwärts ab auf einen Gerüstbalken und brach beide Oberarmen. An dem gleichen Neubau brachen etwa 10 Minuten später zwei verheiratete Maurer aus Söllingen, als sie einen Sack mit Zement auf dem nicht abgedeckten und noch nicht vollständig abgedunden Beton gingen, ein. Infolgedessen stürzte der eine in den Keller, wobei ihm der Stein den linken Unterarm durchschlug, während sich der andere mit den Händen noch am Rand festhielt und mit einer leichten Kopfverletzung davon kam. Beide Verletzten wurden mittels Krankentransportwagens ins städt. Krankenhaus verbracht. Inwiefern Fahrlässigkeit vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Vor einigen Tagen verlor ein Schreinergerelle im Rhympfengarten sein Portemonnaie mit 30 M. Geld unter sich, weshalb sie wegen Fundunterschlagung angezeigt wurden.

(Von Wobeser, 15. Juni.) Die Heuernte war bisher von überwiegend günstiger Witterung begleitet. Ihr Ergebnis darf nach Qualität und Quantität als sehr befriedigend erachtet werden. Im Zusammenhang damit behaupten die Viehpreise ihre leibliche Stabilität und zeigen keinerlei Neigung zur Abwärtsbewegung. — Kürzlich fanden sich Studierende der Tierarzneischule mit einem Professor aus Straßburg in Adolfszell ein, um die dortigen Gebrüderanstalten, sowie die Zentralviehmarkthalle zu besichtigen. Dieselben hatten zuvor von den Jungviehweiden Tammenbrunn und Mundelungen Kenntnis genommen. — Auf den jüngsten Getreidemessung ließ sich eine ziemlich feste Tendenz wahrnehmen. — Die Ernteaussichten sind in der Seegegend, der Baar und auf dem Heuberg durchaus zufriedenstellend, dagegen lassen die Nachrichten aus Rumänien eine ungünstige Weizenernte infolge großer Trockenheit befürchten. Auch in Ungarn erwartet man keine so ergiebige Weizenernte als im Vorjahr.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Herr Magaziner-Knie-riem konnte am Mittwoch das 50jährige Jubiläum seiner Tätigkeit in der Zigarrenfabrik von Gebrüder Mayer in Mannheim begehen. — Auf dem Rheinverland bei Mannheim geriet der Monteur Wilh. Kratorh beim Uebersteigen der Gleise zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und wurde darauf gequetscht, daß er auf dem Transporte nach dem Krankenhaus starb. — In einem Neubau in Zaubersbühlheim wurden durch eine einrutschende Erdwand drei Arbeiter verschüttet. Einer war sofort tot, dem zweiten Arbeiter mußten beide Füße amputiert werden. Der dritte Arbeiter erhielt nur leichte Verletzungen. — In Erzingen (A. Forzheim) konnten Altbürgermeister Schuster und seine Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Herr Oberamtmann Jolly aus Forzheim überreichte, lt. „Ph. Anz.“, zwei prachtvolle Bilder Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin. Von dem Herrn Erzbischof traf ein Erbauungsbuch nebst Handschriften ein. — Auf dem städtischen Badeplatz in der Akerstr. an ein 37 Jahre alter Junfermann namens Lehmann. Derselbe stand erst seit 14 Tagen in Achern in Arbeit. Er ist aus Karlsruhe, wo er eine Witwe mit vier Kindern hinterläßt. Vor einigen Tagen erkrankte ein junger Mann am gleichen Plage. — Der Bürgerauschuß in St. Georgen genehmigte den gemeinderätlichen Antrag auf Einführung einer Verbrauchsabgabe auf Bier und Wein. — Aus Heberlingen wird gemeldet: Beim Gondelfahren erkrankte der 17 Jahre alte Zimmergeselle Dufel aus Winnenden (Württemberg).

Zur Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im Mai 1904.

St. L. A. Die Lage des Arbeitsmarktes im Geschäftsbereich der 13 badischen Verbandsanstalten ist im Monat Mai ungefähr die gleiche gewesen wie im April d. J. Es waren zwar sowohl in der männlichen wie in der weiblichen Abteilung gegenüber dem Vormonat mit seinem Quartalsziel einige Hundert offene Stellen weniger angeboten, doch wurden im diesjährigen Mai in beiden Abteilungen bedeutend mehr Arbeitskräfte (1210 männliche und 453 weibliche) verlangt als im Mai vorigen Jahres.

Von den einzelnen Anstalten wird folgendes berichtet: In Freiburg konnten die Arbeitssuchenden der männlichen Abteilung in fast allen Berufen Beschäftigung finden; in der Landwirtschaft, im Schmiede-, Wagner-, Kiefer-, Schuhmacher-, Bau- und Malergerber war sogar empfindlicher Mangel an Arbeitskräften zu bemerken. Der Mangel an Steinbauern wurde durch Tarifverhandlung beendet. Die Schmiede erhoben die Forderung auf zehnstündige Arbeitszeit und traten wegen Nichtbewilligung in den Ausstand, welcher noch andauert.

Ebenso dauert der Mauerstreik in Konstanz noch an. Als Folge davon wird über sehr klauen Geschäftsgang in dieser Stadt klagt. Auch der Mauerstreik in Karlsruhe ist noch nicht beendet; doch ist die Zahl der Streikenden durch erheblichen Abzug nach auswärts, durch teilweise Bewilligung der Forderungen, insbesondere seitens kleiner Unternehmer, sowie durch eine nicht unbedeutende Zahl von Leuten aus der Umgegend, die zu den alten Bedingungen weiterarbeiten, stark zusammengeschmolzen.

Die Anstalt in Lörrach verzeichnet Mangel an landwirtschaftlichen Anekten, Schneidern, Wagnern, Maurern und Schloßern; die Anstalten in Mühlheim und Waldsbut klagen über Mangel an Arbeitern für das Baugewerbe. Die starke Nachfrage sei bei dem Niedgang der Passanten, also infolge Mangels an Zugun von auswärts, gar nicht zu befriedigen. In Offenburg sind Schreiner und Maler gesucht; in Schoepheim fehlt es an landwirtschaftlichen Arbeitern, Schneidern, Schreibern, Schneidern und Zimmerleuten. Hier konnte nur ein verschwindender Bruchteil der offenen Stellen besetzt werden; die meisten sich meldenden Arbeitssuchenden waren ältere Leute von 40 bis 60 Jahren.

Die Schuhwarenindustrie in Forzheim geht — wie alljährlich um diese Zeit — noch ziemlich ruhig. In der Landwirtschaft fehlt es an tüchtigen und zuverlässigen Arbeitern und Anekten, ein Mangel, der darauf zurückgeführt wird, daß sich Arbeitskräfte vom Lande als Erdarbeiter und Tagelöhner in die Stadt begeben, wo sie besseren und leichteren Verdienst erhoffen. Die Bauhandwerker sowie die Schuhmacher und Schneider sind gut beschäftigt; es konnte nicht immer die genügende Zahl von verlangten Arbeitskräften beschafft werden. Hier waren die Arbeiter im vergangenen Monat in den Streik getreten, der indessen durch Nachgeben von Seiten der Meister und Gesellen bereits wieder beigelegt ist. Mehrere der vorgenannten Anstalten berichten auch über Mangel an Lehrlingen in den verschiedensten Berufszielen.

In der weiblichen Abteilung wird wie stets auch diesmal wieder allenthalben über Mangel an Dienstmädchen aller Art klage geführt. In Freiburg führt der fortdauernde Mangel an weiblichem Küchenpersonal beim Wirtschaftsgewerbe immer mehr dazu, sogenante Küchenburschen anzustellen, welchen die Arbeit der Küchenmädchen zugewiesen wird. Der Dienstmangel wird dadurch vermindert, daß die Wäber und Luxurorte zur beginnenden Saison sehr viel Personal an sich ziehen.

Am ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Mai 1904 gemeldet:

	Männl.	Weibl.	Zus.
Berlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)	6 545	1 979	8 524
Arbeitsuchende (einschl. Passanten) darunter einetragene	12 373	1 844	14 147
Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)	6 273	1 509	7 782

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 95,8 bzw. 76,3 eingetragene Arbeitssuchende, von je 100 eingetragenen männlichen und weiblichen Arbeitssuchenden wurden 74,5 bzw. 80,8 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 71,4 bzw. 61,6 besetzt.

Die Jubiläumskunstausstellung.

Auf keinem Gebiet moderner Kultur ist der Auf und die Bedeutung der Stadt Karlsruhe in den letzten 50 Jahren ihres Bestehens so hoher Höhe aufgestiegen, wie auf dem der Kunst. Wer heute den Namen dieser Stadt nennt, der denkt vor allem an die Musik, Theater- und Kunst. Das Wahrzeichen deutschen Lebens und deutscher Geschichte, daß unser ganzes Wesen nicht zur Zentralisation neigt, sondern in allen Dingen eine selbständige Entwicklung der Einzelglieder beginnt, hat auch der deutschen Kunst seine nachhaltige Wirkung aufgetragen. Sie würde schwerlich ein so reich bewegtes, lebensvolles Bild bieten, würden nicht die zahlreichen deutschen Kunststädte im Wettstreit unter einander die Kräfte höher spannen, und zugleich den verschiedenartigsten Ausprägungen lokaler Eigenart Raum und Freiheit gewähren. Was aber der deutschen Kunst ihre besondere Lebensbedingungen gibt, das ist gerade für Karlsruhe zu einer Tatsache von legendärer Wirkung geworden. In dem reichen Kranz deutscher Kunststädte blüht Karlsruhe heute als eine der ersten. Sie ist die führende, Kunstmetropole des deutschen Südbens.

Unter den Faktoren, die sie zu diesem Rang emporgetragen haben, ist die Karlsruher Akademie der bildenden Künste an erster Stelle zu nennen: Als Großherzog Friedrich vor einem halben Jahrhundert den Grundstein zu dieser Schöpfung legte, hat er damit den Stein gepflanzt, aus dem das künstlerische Leben der Stadt zu raschem und glänzendem Wachstum aufging. Er hat die gelehrtesten Meister der Landschaft und des Figurenbildes ihrer Zeit in seine junge Kunststadt gerufen. Schürmer und Leising wurden die ersten Lehrer an der neugegründeten Kunstschule. Man ist seitdem diesen großen Traditionen treu geblieben. Die Karlsruher Akademie vereinigt in ihren Mitgliedern einen außerordentlichen Stab führender Meister, wie sich dessen zurzeit keine zweite Akademie Deutschlands rühmen darf. So gestaltet sich die Feier der Akademie im schönsten Sinn des Wortes zu einem Ruhmestag für ihren kunsttätigen Stifter.

Den Mittelpunkt des Akademiefestes — der Teil, der auch für die weiteren Kreise der Einwohnerschaft Gegenstand eines lebhaften Interesses sein wird — bildet die von den Professoren der Akademie geleitete Jubiläumsausstellung der badischen Kunstlergesellschaft. Sie ist inhaltlich in zwei Hauptgruppen abgeteilt: die Räume des Karlsruher Kunstvereins beherbergen vorwiegend Werke der Lebenden — die Malereiabteilung. Im Orangeriegebäude sind neben einer im Puppensaal aufgestellten, sich festlich repräsentierenden Abteilung für Plastik die Graphischen Künste ausgestellt: Handzeichnungen und Skizzen, Radierungen und Lithographien. In diesem Raum kommen auch die Toten zu ihrem Recht. Wir empfangen ein geschlossenes Bild der geschichtlichen Entwicklung des Karlsruher Kunstlebens von Schürmer, Leising und Feuerbach, bis zu den in dieser Vollständigkeit auch wieder besonders interessanten Gruppen unserer modernen Künstlertradition und Künstlerlithographen. Es ist gewissermaßen die historische Einführung zur Plastik und Malerei, in der sich das Bild des lebendigen Kunstschaffens spiegelt. Die Ausstellung der Lebenden ist von dem Geistes der möglichst gleichmäßigen und möglichst vollständigen Vertretung der badischen Kunstlergesellschaft beherrscht. Das gibt die Bedeutung, Richtung und den Gesamteindruck der Ausstellung an. Wir zählen von keinem Künstler mehr als zwei Werke — wir vermischen keinen. Viele brachten neues, viele bekanntes. Die Tafel, daß zurzeit die großen auswärtigen Ausstellungen, in München, Dresden, Berlin, Düsseldorf, auch die hiesige Kunstlergesellschaft stark in Anspruch nehmen, muß natürlich in Anrechnung gebracht werden. Der Hochsommer ist der schwierigste Zeitpunkt zur Veranstaltung einer Kunstausstellung in Karlsruhe, — das waren die besonderen Umstände, mit denen die Anstaltungsleitung zu rechnen hatte. Die Ausstellung beweist, mit welchem aufopfernden Eifer sie bemüht war, möglichst all diesen Ansprüchen und Rücksichten in vollem Maß gerecht zu werden, die schwierige Aufgabe zu möglichst allseitiger Befriedigung zu lösen. K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Homburg, 16. Juni. Heute vormittag 10^{1/2} Uhr trafen auf der Saalburg Seine Majestät der Kaiser mittels Automobil und Ihre Majestät die Kaiserin zu Wagen, sowie die Damen und Herren des Gefolges ein. Zum Empfange waren u. a. erschienen Kultusminister Dr. Studt und Oberbürgermeister Ritter v. Marg. Die Majestäten besichtigten zunächst den rekonstruierten Mithrasstempel und dann eingehend die in altrömischer Stile erbauten Doppeltribünen bei dem Start für das Gordon-Bennet-Rennen. Sodann besichtigten die Majestäten die in der Waffenhalle angebrachte Gedenktafel für Theodor Mommsen mit der Hilfe des Gelehrten. Bildhauer Götz wurde heute vom Kaiser zum Professor ernannt. Sodann fuhren die Majestäten nach Homburg zurück.

Dresden, 16. Juni. Seine Majestät der König unternahm gestern Nachmittag eine einstuändige Wagenfahrt. Die Nacht verlief ohne wesentliche Störung, nur war der Schlaf durch Hustenreiz mehrfach unterbrochen.

Wilhelmsbaden, 15. Juni. Der Truppentransportdampfer „Sibiria“ mit der heimkehrenden, abgelösten Besatzung aus Sibirien und einzelnen Mannschaften des Kreuzergeschwaders, Transportführer Hauptmann Conrad vom 8. See-Regiment, ist heute früh 5 Uhr auf der hiesigen Heede eingetroffen und vor Anker gegangen. Kurz nach 1/3 Uhr machte der Dampfer Anker auf u. dampfte in den Hafen. Um 11 Uhr vormittags begab sich Admiral v. Bendemann an Bord, um die Heimkehrenden zu begrüßen.

Bern, 16. Juni. Im Ständerat brachten vier Mitglieder eine Interpellation ein, betreffend den Anschlag auf den russischen Gesandten.

Russ, 16. Juni. Der Landtag ist heute vertagt worden.

Budapest, 15. Juni. Abgeordnetenkammer. Ministerpräsident Graf Tisza erklärt, die Regierung werde alle Mittel aufwenden, um die Auswanderung möglichst einzuschränken. Ein Punkt des Vertrages mit der Cunardlinie stipuliert, daß die Regierung, falls die Passagierzahl von 30 000 nicht erreicht werde, für jeden fehlenden Mann 100 Kronen zahle; es sei jedoch total falsch, dies so darzustellen, als ob die Regierung sich betreiben werde, diese Zahl Auswanderer der Cunardlinie zu liefern, und so eine Art Sklavenhandel treiben werde. Eine solche Einstellung könnten nur diejenigen verüben, denen das Ansehen des ungarischen Staates gleichgültig ist. (Zustimmung.) Der Versuch, unter diesem Schlagwort in den Vereinigten Staaten eine Aktion gegen Ungarn einzuleiten, sei gescheitert, weil die Mehrheit des Kongresses der Union zu viel Einsicht besitzt, um von der ungarischen Regierung dergleichen Absichten vorauszusetzen. Die amerikanische Regierung und der amerikanische Kongress stellen sich auf den richtigen Standpunkt, und lehnen den auf die ungarischen Einwanderer bezüglichen Antrag ab. Die Cunardlinie bot spontan, ohne Gegenleistung, die Begünstigung des jene Mißverständnisse hervorruhenden Punktes an. Der modifizierte Vertrag enthält keine weitere Verpflichtung für die Regierung, als daß diese das Auswanderungsgesetz streng vollziehe, wie dies vom Standpunkt des Staates notwendig sei. (Zustimmung redig.) Tisza erklärt, er werde das Uebereinkommen wahrscheinlich bei der Beratung über das Ressort des Ministers des Innern vorlegen, damit das Haus Gelegenheit habe, Kritik zu üben.

Budapest, 15. Juni. Im Abgeordnetenhause äußerte sich Ministerpräsident Graf Tisza über Militärfragen und wies nach, daß das Armeebudget, obzwar seit 1870 in der absoluten Summe geblieben, sich relativ im Verhältnis zur Steigerung der anderen Ressorts verminderte. Die Militärausgaben hätten sich absolut um 50 Prozent vermehrt, die kulturellen Ausgaben für Unterricht und Zufahrt fort. Die Regierung hält an der Gemeinsamkeit der Armee und ihrer einheitlichen Führung fest. Unter Weiterstreben war darauf gerichtet, daß ohne die Einseitigkeit

leit der Führung zu beeinträchtigen, ein in Gefinnung und Sprache ungarisches Offizierkorps einen seiner würdigen Platz in der gemeinsamen Armee einnehme, und wir führten es durch, daß sich das gemeinsame Heer durch die Anwendung der ungarischen Sprache als Regimentsprache für die Zwecke der Ausbildung einfügt in den Rahmen jener nationalen Politik, durch welche wir das Ungarum kräftigen. Durch diese Reform wird die gemeinsame Armee das sein, was sie sein soll, gemeinsam in Herz und Geist, und deren ungarischer Teil militärisch ganz in dem gemeinsamen Heere aufgeht, jedoch sein Ungarum in Herz und Seele und in Unabgänglichkeit an seine Nation aufrecht erhält. (Lebhafte, langanhaltender Beifall redig.)

Rom, 15. Juni. Kammer. Auf Anfrage der Abg. di Laurenzana und del Balgo antwortete der Unterstaatssekretär des Aushern, Fusinato, und erklärt, die italienische Regierung habe angemessener Weise neue Vorstellungen bei der ottomanischen Regierung gemacht, daß geeignete Maßnahmen ergriffen würden, um armenische Unruhen vorzubeugen, respektive solche zu unterdrücken, und fügt hinzu, nichts rechtfertigt zurzeit die Furcht vor einer neuen Erhebung in Macedonien. Auf eine andere Frage Laurenzanas antwortend, bestätigt Fusinato die Erklärung, die er der „Agenzia Stefani“ zugehen ließ, daß die Regierung als Ausdruck ihrer Meinung in den auswärtigen politischen Angelegenheiten nur die amtlichen Kommunikatons und Erklärungen vor dem Parlament anerkenne.

Rom, 15. Juni. Heute wurde der Schiedsspruch des Königs von Italien in der zwischen England und Brasilien schwebenden Streitfrage bezüglich der Grenze zwischen Britisch-Guyana und Brasilien veröffentlicht. Hiernach wird die Grenze durch die Linie gebildet, welche von dem Jalonipuberge ausgehend in östlicher Richtung bis zur Quelle des Mahu und der Wasserscheide geht und dann dem Laufe dieses Flusses bis zur Einmündung des Tacutu folgt. Sie geht dann weiter bis zur Quelle des Tacutu, trifft hier auf die Grenzlinie, welche durch die in dem am 6. November 1901 zwischen den streitenden Parteien in London abgeschlossenen Schiedsverträge angelegte Deklaration festgesetzt ist. Auf Grund dieses neuen Schiedsspruches wird die ganze freie Zone östlich der Grenzlinie England und der ganze freie Teil westlich desselben Brasiliens zugesprochen. Die Grenze längs der Flüsse Mahu und Tacutu wird durch einen Talweg bezeichnet. Beide Flüsse sind beiden Grenzstaaten für die Schifffahrt geöffnet. Falls die Flüsse sich in mehrere Arme teilen, wird die Grenze an dem Talweg des östlichen Armes entlang gehen.

Rom, 16. Juni. Kardinal Meisiggi verbot, laut „Volanz“, den deutschen katholischen Priestern, an der deutschen paritätischen Schule Unterricht zu erteilen.

Belgrad, 15. Juni. Anlässlich des Jahrestages der Königstafel fand heute vormittag in der Kathedrale feierlicher Dankgottesdienst statt. Der König erwiderte die Guldigungsansprüche des Bürgermeisters mit einer Rede, worin er sagte, die ihm bei der Rückkehr in seiner Geburtsstadt zuteil gewordene Aufnahme habe ihm die Kraft zur Bewältigung der seiner harrenden, schweren Aufgabe verliehen.

Konstantinopel, 16. Juni. Eine vorgestern aus Misch eingetroffene Meldung besagt, daß vom 25. April bis 29. Mai etwa 3000 armenische Männer, Frauen und Kinder getötet wurden. 50 armenische Dörfer wurden zerstört. In der Stadt selbst wurden 31 Armeniern gehörige Läden geplündert. Die Zahl der Flüchtlinge in Misch beläuft sich auf 4000. Ohne das Dazwischentreten des französischen Konsuls wäre es zu einer großen Meuterei in der Umgebung von Misch gekommen. Im Sandschak Misch sollen die Grausamkeiten noch fort dauern.

Athen, 15. Juni. Kammer. Auf eine Anfrage Delhannis erklärt die Regierung, es sei nur eine vorläufige Tatsache, daß die Reformen auf dem Balkan in den rein griechischen Distrikten nicht zur Durchführung gebracht würden. Der Minister des Ausherns entwirft sodann ein recht düsteres Bild von den Gewalttätigkeiten der bulgarischen Banden, deren Treiben den Erfolg der Reformen aufs Spiel setze. Der Ministerpräsident gibt die Versicherung, daß die Regierung alles tun werde, um die griechischen Staatsangehörigen zu schützen.

Tanger, 16. Juni. Der Gouverneur ließ zwei Scheichs des Stammes Beni-Miwar verhaften. Die Verhafteten gehören zu jenen Scheichs, welche seinerzeit die Verhaftung Kaifulis bewirkten. Nun ist wiederum eine der Bedingungen erfüllt, die Kaifuli für die Freilassung Ferdicaris und seines Stiefsohnes stellt.

Washington, 15. Juni. Der amerikanische Generalkonsul in Tanger, Gummere, telegraphiert, Kaifuli befinde darauf, daß ihm eine unbeschränkte Gewalt über nicht weniger als vier Provinzen Marokkos übertragen werde, und daß drei Nationen, darunter die Unionstaaten, Würdigung für volle Durchführung dessen, was ihm der Sultan versprochen, übernehmen. Diese erweiterten Forderungen Kaifulis werden hier als durchaus unerfüllbar angesehen, trotz des Schicksals, von dem die durch Kaifuli eingeführten Personen bedroht werden.

Ottawa (Kanada), 15. Juni. Ein heute veröffentlichter amtlicher Erlass gibt die Entlassung des Carl of Dundonald vom Kommando als Kommandeur der Militärschiff, weil er in einer öffentlichen Rede die Regierung beschuldigte, daß sie militärische Beförderungen zu politischen Zwecken vorgenommen habe.

Ghanakle (Tibet), 15. Juni. Eine Abteilung der britischen berittenen Infanterie nahm einen Khama gefangen, der angab, daß er eben von Lhasa komme und sagte, wenn sich die Engländer Lhasa nähern, würden die Tibeter bis zum Tode kämpfen, und fügte hinzu, daß der Dalai Khama alle Vorbereitungen zur Flucht nach China getroffen habe.

Verschiedenes.

Die Brandkatastrophe auf dem Dampfer „General Slocum“.

New-York, 15. Juni. Der Dampfer „General Slocum“, auf dem die Sonntagschule der deutsch-lutherischen Sankt Markuskirche einen Ausflug machte, geriet auf dem East-River beim Hellgate in Brand und brannte aus. Mehrere hundert Menschen — man spricht von 500 —, meist Kinder, sollen umgekommen sein. Weiter wird gemeldet: Die Zahl der Personen, die sich an Bord des verbrannten Vergnügungsdampfers „General Slocum“ befanden, betrug etwa 1000, fast sämtliche Frauen und Kinder. Während des Brandes sprangen etwa hundert derselben über Bord; viele Leichen sind schon ans Land gespült worden. Die meisten Verunglückten sind indessen dem Feuer an Bord zum Opfer gefallen. — Das Feuer, das an Bord des Vergnügungsdampfers „General Slocum“ ausbrach, verbreitete sich mit so großer Schnelligkeit, daß es unmöglich war, die Boote herabzulassen.

Die Helfen an beiden Seiten des Hellgate machten es zur Unmöglichkeit, das Schiff auflaufen zu lassen. Daher wurde es durch Schleppdampfer nach der Nord Brother-Insel bugiert und dort auf den Strand gesetzt. Das Sturmded brach bald zusammen. Ein Augenzeuge befundet, der Dampfer fuhr, mit der Peife Notsignale gebend, den Fluß herauf. Ehe das Schiff der Nord Brother-Insel zugeschleppt wurde, war seine Lage so, daß niemand durch Schwimmen das Ufer erreichen konnte. Viele Personen, die sich vor dem Zusammenbruche des Sturmdeds auf diesem befanden, mußten in den Flammen umgetommen sein.

New-York, 16. Juni. (Telegr.) Bis gestern Abend halb 7 Uhr waren 306 Leichen von den bei dem Brande des Dampfers „General Slocum“ Umgekommenen geborgen. Man schätzt die Zahl der Opfer jetzt auf etwa 1000. — Unter den Geretteten befindet sich Pastor Haas, der ins Wasser gesprungen war; er verlor Frau und Tochter. Bei der Rettungsarbeit wurden viele heldenmütige Taten vollbracht. Die Bemühungen, dem brennenden Schiffe Hilfe zu bringen, wurden dadurch, daß durch den Kanal von Hellgate ein reißender Wasserstrom braust, sehr erschwert.

Berlin, 15. Juni. In der gestrigen Verhandlung im Pommerbantprozess äußerte sich Oberhofmeister v. Mirbach weiter folgendermaßen: Bezüglich der von Schulz gemachten Stiftungen sind vom Zeugen und Staatsminister Budde in der Sitzung am 6. Juni nur Vermutungen ausgesprochen worden. Mirbach erklärt weiter: Im August 1900 sollen 150 000 M. gestiftet sein, das ist richtig; im September sollen 20 000 M. gestiftet sein, davon ist weder an mich, noch an einen meiner Vereine irgend etwas gekommen; im Oktober sollen 50 000 M. gestiftet sein, auch hiervon ging weder mir, noch irgend einem meiner Vereine etwas zu; im November sollen 25 000 M. gestiftet sein, das ist richtig. Die Zahlung wurde für den Kirchenbauverein verwandt. Dann ist eine Quittung über 327 400 M. vorhanden. Diese Stiftung wurde nie gemacht. In der Presse wurden nun diese Zahlen zusammengestellt als tatsächliche Stiftungen. Ich wiederhole: Die Stiftungen an meine Vereine bestanden aus jenen 150 000 M. und 25 000 M. Eine Stiftung ist nicht genannt. Sie stammt aus dem Jahre 1899; es waren 60 000 M., die sofort an die Vereine ausbezahlt wurden. Ich möchte nun auf die große Stiftung von 350 000 M. eingehen. Es war Ende September oder Anfang Oktober, als Schulz oder Romid erklärten, sie wünschten für meine vielfachen Vereine noch eine Stiftung von 350 000 M. zu machen. Sie schlugen vor, ein Guthaben in dieser Höhe auszustellen und daraus für die in Not befindlichen Vereine Teilbeträge abheben zu lassen. Ich fragte, wie ich immer tue, ob sie die Stiftung persönlich, aus eigenen Mitteln machten, weil ich weiß, daß es auch große Gesellschaften gibt, bei denen die Aufsichtsräte die Heberschlüsse zu Unterstützungen verwenden. Schulz und Romid verriethen aufs bestimmteste, die Zuwendung komme aus ihrem Vermögen. Von diesen 350 000 M. erhob ich, wie ich vorher erwähnte, im Dezember 25 000 M. zur Anzahlung auf eine Rechnung für den Kirchenbauverein. Ich bat Schulz und Romid zu mir und sagte ihnen, daß angesichts dieser Schwierigkeiten auf die Stiftung unter allen Umständen verzichtet werde, das Konto also als gelöst zu betrachten sei. Die Herren fügten sich nur widerstrebend und sagten, sie und ihre Frau stünden so gut da, daß sie den Sturm überwinden würden. — Er habe auch bei Beginn des Prozesses wiederholt sich bei den Angeklagten erkundigt, ob die Gelder wirklich aus ihren Privatmitteln geflossen seien, was aufs bestimmteste bejaht wurde. Er habe auch die Rückzahlung des Geldes angeregt; ihm sei aber dringend abgeraten worden, weil sonst allen möglichen Verdunkelungen und Verdächtigungen Tür und Tor geöffnet würden. Wollte man die Gelder zurückzahlen, werde dazu noch nach Beendigung des Prozesses Zeit sein, und fügt Zeuge hinzu, wenn hier nachgewiesen wird, daß bei diesen Geldern irgend ein Bedenken ist, sie anzunehmen, werden selbstverständlich die Vereine die Summen, die sie erhalten, zurückzahlen. Auf die Frage des Präsidenten, ob die 300 000 M. über die er quittierte, dann bei der Pommerbant verblieben, oder ihm ausgezahlt seien, erklärt Mirbach: Ich wiederhole, daß die Quittung, die mir, wie ich betone, unbekannt war — ich hatte sie vergessen —, nur dazu dienen sollte, das Konto aufzulösen. Es ist aber ausgeschlossen, daß ich weiter einen Pfennig erhoben habe. Von den 350 000 M. flossen meinen Vereinen 25 000 M. zu, sonst nicht ein Pfennig.

Verteidiger Sello erklärt nach einer kurzen Besprechung mit dem Angeklagten, er habe keine weiteren Fragen an den Zeugen zu richten. Zeuge Budde erklärt hierauf, für ihn stehe fest, daß Mirbach nur das bekommen habe, was er hier befundete, und nicht 500 000 M. mehr, wie man aus seinen — Buddes — Angaben hätte folgern können. Zeuge wendet sich gegen die an sein Auftreten gegen Mirbach geknüpften Freisprüche, und erklärt, Mirbach wisse, daß er — Budde — ihn für einen Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle halte, der ihm nicht falsche Motive über sein Auftreten unterstiehe. Auf die Frage des Präsidenten an Mirbach, ob an die Hingabe der Gelder irgendwelche Bedingungen geknüpft sind, erwidert Mirbach: Nein!

Wetterbericht der deutschen Seewarte Hamburg vom 16. Juni 1904.

Im Niederdruckgebiet über Nordschottland sind die Barometerstände seit gestern noch weiter gefallen, während das Hochdruckgebiet sich jetzt von Westrußland über die Alpen bis nach Südfrankreich ausdehnt. Nach Regenfällen im Westen ist das Wetter in Deutschland, besonders im Osten und Süden, meist heiter und warm geworden. Fortdauer des warmen Wetters mit stellenweisen Niederschlägen ist wahrscheinlich.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 16. Juni 1904, 7 Uhr früh.

Lugano wolkenlos 20 Grad; Triest bedeckt 25 Grad; Nizza wolfig 22 Grad; Florenz wolkenlos 21 Grad; Rom wolkenlos 21 Grad; Cagliari halbbedeckt 20 Grad; Brindisi wolkenlos 22 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
15. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.3	19.0	13.5	88	SW	bedeckt
16. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	755.7	18.2	12.2	78	SW	heiter
16. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	755.3	25.6	12.6	52	"	"

Höchste Temperatur am 15. Juni: 22.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15.8.

Niederschlagsmenge des 15. Juni: 4.5 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 16. Juni: 5.35 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Ziehung 6., 7., 8. und 9. Juli 1904 zu Freiburg i. Br. 200 000 Lose.

5te Grosse Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg.

Loose à M. 3.30 Porto und Liste 30 Pig. extra.

12,184 Geldgewinne, ohne Abzug:

M. 322,500

1 Haupt-Gewinn M. 100,000
 1 Haupt-Gewinn M. 40,000
 1 Haupt-Gewinn M. 20,000
 1 Haupt-Gewinn M. 10,000

1 à 5000 = 5000
 2 à 3000 = 6000
 2 à 2000 = 4000
 3 à 1000 = 3000
 20 à 500 = 10000
 200 à 100 = 20000
 200 à 50 = 10000
 1000 à 20 = 20000
 2000 à 10 = 20000
 8750 à 6 = 52500

Zu beziehen durch die Generalagentur
Eberhard Fetzner in Stuttgart
 und durch die Direktion der Freiburger
 Münsterbau-Lotterie in Freiburg i. Br.

In **Karlsruhe** zu haben bei: Carl Götz, Lotteriebanc, Hebelstrasse 11/15;
 Chr. Wieder, Kriegstrasse 3a; C. Wegmann, Waldstrasse 29; Jacob Heppes,
 Erbprinzenstrasse 20; Ludwig Michel, Amalienstrasse 5.
 R 755.5

Angorafelle werden gereinigt und aufgefärbt.
 Färberei **Ed. Printz, Karlsruhe.**

Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Die fünfte Gewinnziehung der durch Allerhöchste Staatsministerialentscheidung genehmigten Geldlotterie für die Wiederherstellung des Münsters in Freiburg im Breisgau wird am 6., 7., 8. und 9. Juli d. J., jeweils vormittags 8 1/2 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend im Saale des Kornhauses zu Freiburg im Breisgau stattfinden. R 837.2

Der geschäftsführende Ausschuss des Münsterbauvereins.
 Dr. Winterer.

2.17.2.1. Ebdentoben.

Hausversteigerung.

Dienstag den 21. Juni 1904, nachmittags 2 Uhr, zu Rhodt (Bahnhofsstation Ebdentoben in der Rheinpfalz) im Gasthaus zum „Schwan“, wird das nachbezeichnete, zum Nachlasse des dahier verlebten Rentners Herrn Dr. phil. Theodor Pauli gehörende Anwesen in Eigentum versteigert:

26,9 Ar Fläche mit zweistöckigem Wohnhause, Nebengebäuden, Weinstock und Gemüseteiler, Hofraum, Pflanz-, Obst-, Bier- und Wingerzarten, gelegen zu Rhodt in der Ludwigstrasse.

Das Anwesen liegt am Ausgange von Rhodt an der Straße nach Hainfeld, 1/2 Stunde von der königlichen Villa Ludwigshöhe entfernt, gewährt herrlichen Ausblick nach dem nahen Gebirge und nach der Ebene, ist massiv erbaut, enthält praktisch eingetretene lustige Wohn- und Wirtschaftsräume, prächtige Gartenanlagen mit feinen Obstsorten und seltenen Zierbäumen, sowie vorzüglichen Reborten, ist vorzugsweise als herrschaftlicher Sommerort geeignet und als solcher auch bisher von der Familie Pauli benützt worden.

Vermöge seiner Lage eignet sich aber das Anwesen auch als Geschäftshaus.

Das Anwesen ist eine Eisenbahnstunde von Mannheim-Ludwigshafen entfernt, 2 1/2 Eisenbahnstunden von Straßburg und 3 Eisenbahnstunden von Frankfurt a. M.

Nähere Auskunft erteilt das Bürgermeistereiamt, Rhodt, Ebdentoben, den 15. Juni 1904.
 Stett. f. Notar.

Ausstellungslotterie

der Bäcker, Konditor u. verw. Gewerbe.

Ziehung: 30. Juni Mannheim.

25 000 Lose m. Gewinnen M. 12 500

1. Haupttreffer M. 5000 W.
 2. „ „ „ 1000 „
 3. „ „ „ 500 „
 2. Gewinne à 200 „ 400 „
 515 „ „ „ 5600 „

520 Gewinne insges. M. 12 500 W.
 Lose à M. 1.—, 11 St. M. 10.—
 Porto und Liste 25 Pf. bet. R 534.4

Carl Götz
 Bankgeschäft, Karlsruhe.

Deutsche Lebensversicherung-Bank

Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Konjessioniert für das ganze Deutsche Reich. Vollständige Unanfechtbarkeit nach einem Jahre. Coulauste Bedingungen.

Versicherungsbestand M. 75 000 000.—
 Gesamt-Aktiven „ 20 000 000.—
 Prämien- u. Zinsen-einnahme „ 3 600 000.—
 Gewinn des Jahres 1903 „ 238 956.07

Anträge über Lebens-, Militär-, Unfall-, Fichterauskunft- u. Alters-Versicherung nimmt entgegen.

Die Direktion
 Karlsruhe i. B., Schloßplatz 7.

Würgerliche Rechtsstreite.

2.14.2.1. Nr. 8076. **Mosbach.**
 Der Kaufmann Simon Abonheimer in Merchingen, Prozeßvollmächtigter. Rechtsanwält Spiegel in Laubersheim, klagt gegen 1. Simon Wallin, 2. Adelheid Ottenheimer, 3. deren Ehemann Salomon Ottenheimer, alle von Merchingen, zurzeit an unbekanntem Ort, aus nichtlicher Geschäftsführung seit 1896 bis 1904 mit dem Antrage auf Urteil: dahin: Beklagte sind schuldig, an Kläger 300 Mark 70 Pf. nebst 4 Prozent Zins seit dem Tage der Klagezustellung zu zahlen und die Kosten zu tragen. Das Urteil sei gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Der Kläger ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Zivilkammer des Großherzoglichen Landgerichts zu Mosbach auf.

Samstag den 8. Oktober 1904, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gebachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 14. Juni 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts, Marx.

Bekanntmachung.
 R 995.2 Nr. 3162. **Karlsruhe.**
 Am 30. Mai 1904 ist über das Vermögen der Maschinenfabrik vormals R. Nagel, Aktiengesellschaft in Karlsruhe, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Die bezeichnete Gesellschaft hat im Jahre 1900 eine 4 1/2-prozentige Hypothekendarlehen von 400 000 M., eingeteilt in 250 Teilschuldverschreibungen, zu je 1000 M. und 300 Teilschuldverschreibungen zu je 500 M. aufgenommen.

Gemäß § 18 des Reichsgesetzes betr. die gemeinlichen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 4. Dezember 1899 beruft das unterzeichnete Konkursgericht eine Versammlung der Gläubiger aus den genannten Schuldverschreibungen, um über die Bestellung eines gemeinsamen Vertreters im Konkursverfahren über das Vermögen der Maschinenfabrik vorm. R. Nagel A.G. in Karlsruhe zu beschließen.

Die Versammlung findet statt am Mittwoch, den 6. Juli 1904, nachmittags 4 Uhr, im Dienstgebäude des Großh. Amtsgerichts Karlsruhe, Akademiestraße 2a, III. Stock, Zimmer Nr. 17.

Bei der Fassung von Beschlüssen werden nur die Stimmen derjenigen Gläubiger gezählt, die ihre Schuldverschreibungen spätestens am zweiten Tage vor der Versammlung bei dem Großh. Notariat Karlsruhe II (am Friedrichsplatz) hinterlegt haben.

Karlsruhe, den 14. Juni 1904.
 Großh. Amtsgericht IV.
 gez. Straß.

Die Hebererbestimmung mit der Urchrift beurkundet:
 Karlsruhe, den 15. Juni 1904.
 Die Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts, Boppé,
 Amtsratsekretär.

Konkursverfahren.

2.3. Nr. 5358. **Mannheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Laß & Rimpel in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erhaltung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlußtermin bestimmt auf

Samstag, den 9. Juli 1904, vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 2. Mannheim, den 11. Juni 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3. Mohr.

Konkursverfahren.

2.4. Nr. 2667. **Mannheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Karl Fick's hier, Inhaberin Witwe Karl Fick's dahier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände und über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlußtermin bestimmt auf

Dienstag, den 12. Juli 1904, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst, zweites Stock, Zimmer Nr. 8. Mannheim, den 15. Juni 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 5. Mohr.

2.6. **Erberg.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fahrtaßhändlers Gustav Köpfer in Hornberg wurde durch Beschluß des Gerichts vom heutigen nach vollzogener Schlussverteilung aufgehoben.

Erberg, den 14. Juni 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts, Hilde.

Bekanntmachung.

2.15. **Weinheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Lambert Graf in Weinheim soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsverteilung erfolgen, dazu sind 21 286 Mark 40 Pf. verfügbar.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind 70 954 M. 65 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Weinheim, den 15. Juni 1904.
 Ott, Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

2.16. **Donauwörth.** Im Konkursverfahren über das Vermögen der Süddeutschen Schraubenfabrik, Inhaber Carl Frank in Bräunlingen, ist die Schlussverteilung genehmigt. Die Teilungsmasse beträgt 9323,61 M., die bevorrechtigten Forderungen betragen noch 49 35 M., die nicht bevorrechtigten 158 415,20 M.

Donauwörth, den 15. Juni 1904.
 Josef Wehinger, Konkursverwalter.

2.2. Nr. 5256. **Mannheim.** In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Müllers Wilhelm Göber in Ziesheim ist Termin zur Beschlußfassung der Gläubigerversammlung über die Genehmigung des Verkaufs der Grundstücke

L. B. Nr. 3792 auf Gemarkung Ladenburg,
 L. B. Nr. 434 auf Gemarkung Ziesheim,
 L. B. Nr. 1849 auf Gemarkung Ziesheim,
 L. B. Nr. 893 auf Gemarkung Ziesheim, aus freier Hand bestimmt auf:

Donnerstag den 23. Juni 1904, vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 27. Mannheim, den 15. Juni 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 8. Mohr.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung.

R. 973. Nr. 5460. **Oberkirch.** Auf Antrag des Bezirksausschusses für die Verwaltung des Bezirksfrankenhausen in Oppenau als Nachlassgläubigers, wurde über den Nachlaß der am 7. Februar 1904 in Oppenau verstorbenen u. zuletzt dahier wohnhaft gewesenen ledigen Blumengewandlerin Maria Anna Jaller die Nachlassverwaltung angeordnet und Kaufmann Gustav Adolf Wilderer in Oppenau zum Nachlassverwalter bestellt.

Oberkirch, den 14. Juni 1904.
 Großh. Amtsgericht.

Strafrechtspflege.

Ladung.

R. 987.3.2. Nr. 25865 II. **Mannheim.** Gabriel Reith, geb. 25. März 1868 in Bühlertal, Fabrikarbeiter, zuletzt wohnhaft in Mannheim, 3. St. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzreferent ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Hebererbestimmung gegen § 360 Ziff. 3 R. St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 9 — hier selbst auf:

Mittwoch, den 10. August 1904, vormittags 8 Uhr, vor dem Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2. u. 3 St. G. B. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 6. Juni 1904 verurteilt werden.

Mannheim, den 11. Juni 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 9. Seiler.

Ladung.

R. 988.3.2. Nr. 25708 II. **Mannheim.** Johann Ohnen, geb. 24. März 1876 zu Dülken, Fabrikarbeiter, zuletzt wohnhaft in Mannheim, zurzeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzreferent ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Hebererbestimmung gegen § 360 Ziff. 3 R. St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 12 — hier selbst auf:

Donnerstag, den 21. Juli 1904, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2. u. 3 St. G. B. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 1. Juni 1904 verurteilt werden.

Mannheim, den 11. Juni 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts, Seiler.

Ladung.

R. 990.3.2.1. **Waldbach.**

1. Friedrich Baumgartner, geboren 21. Januar 1879 zu Oberstraß, heimatsberechtigigt in Mosingen,
 2. Karl Philipp Badischweiler, geboren 14. Sept. 1880 zu Oberstraß, heimatsberechtigigt in Grotzweil,
 3. Hermann Brunner, geb. 20. Januar 1880 zu Unter-Mühl, heimatsberechtigigt in Indlelofen,
 4. Robert Schneider, geb. 20. Oktober 1880 zu Wafel, heimatsberechtigigt in Unteregglingen,
 5. Otto Maier, geb. 7. Febr. 1880 zu Herdern,
 6. Josef Levi, geb. 28. Febr. 1880 zu Thengen, Kaufmann,
 7. Willibald Grimm, geb. 28. Juni 1880 zu Berau,
 8. Friedrich Kaiser, geb. 9. April 1871 zu Schwarzthalen, Kellner,
 9. Peter Muns, geb. 1. Juni 1881 zu Alsenburg, Eisendreher,
 10. Andreas Saurer, geb. 7. März 1881 zu Wühl,
 11. Alfred Vercher, geb. 29. Juli 1881 zu Oberlauringen, Metzger,
 12. Theodor Kaiser, geb. 9. Januar 1881 zu Waldshut, Expeditionsgehilfe,
 13. August Philipp Heßer, geb. 29. November 1883 zu Löhgan, werden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des kaiserlichen Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. St. G. B.

Dieselben werden auf

Dienstag, den 11. August 1904, vormittags 11 Uhr, vor die erste Strafkammer des Gr. Landgerichts Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den Zivilvorstehenden der Ersatzkommission zu Waldshut, Horndorf und Weisheim über die der Anlage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Waldshut den 10. Juni 1904.
 Der Großh. Staatsanwalt: Eschbacher.

Pflasterarbeiten.

Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebots die Herstellung von ca. 780 qm Mennepflaster auf den Landstraßen in Herbolzheim, Stenzen, Kollnau, Kiegel, Wähligen und Waldkirch. Zum Angebot sind die auf dem Geschäftszimmer der Inspektion aufliegenden Angebotsformulare zu benutzen. Diese sind portofrei bis

Samstag, den 25. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten“ auf der Inspektion einzureichen, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

R 996.2. Nr. 6648. R 651.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Nachgenannte Bauarbeiten zur Herstellung eines Bahnwartshauses auf Station Nr. 207 a der Hauptbahn zwischen Steinbach und Bühl sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeiten.
 2. Steinmauerarbeiten.
 3. Gypferarbeiten.
 4. Zimmerarbeiten.
 5. Schreinerarbeiten.
 6. Glaserarbeiten.
 7. Schlofferarbeiten.
 8. Blecharbeiten.
 9. Anstreicherarbeiten.

Pläne und Bedingungen können an Wertagen auf diesseitigem Geschäftszimmer (Zimmer Nr. 9) eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Donnerstag, den 23. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, bei Unterzeichnetem einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Rebl, den 13. Juni 1904.
 Der Großh. Bauinspektor.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung des eigenen Ueberbaues für die Bahnüberführung über den neuen Rangierbahnhof in Mannheim bei Km. 7,521 im Gewichte von 70 200 Kilogramm soll in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden.

Bedingungen, Zeichnungen und Gewichtsberechnungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten, Zimmer Nr. 89, zur Einsichtnahme auf, die Zeichnungen und Gewichtsberechnungen werden gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,80 Mark abgegeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen und verriegelt bis zum Eröffnungsstermin am 4. Juli, 10 Uhr vormittags, an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
 Mannheim, den 8. Juni 1904.
 Der Großh. Bauinspektor.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Auf 1. August d. J. erscheint für den badisch-schweizerischen Personenverkehr ein neuer Tarif, der neben zahlreichen Taxermäßigungen auch einige unerhebliche Taxerhöhungen enthält.

Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrs-bureau.
 Karlsruhe, den 14. Juni 1904.
 Großh. Generaldirektion.

Bei diesseitiger Anstalt gelangen im Laufe des Jahres ca. 100 Zentner abgängiger Aktien, Papiere, Rentenquittungen usw. zur Ausschreibung. Kaufinteressenten wollen ihre Angebote innerhals 14 Tagen einreichen.

Die Aktien usw. und Kaufbedingungen können auf Zimmer Nr. 82, 2. Stock — Kaiserallee 8 — eingesehen werden.

Karlsruhe, den 11. Juni 1904.
 Der Vorstand
 Landes-Versicherungsanstalt Baden.